

Gnade sei mit euch und Frieden von Gott unserm Vater und dem Herrn Christus Jesus. Amen.

Predigttext Invokavit, 18.2.2024: Matthäus 4,1-11 (Ev.)

Da wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt, damit er von dem Teufel versucht würde.

Und da er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, hungerte ihn.

Und der Versucher trat herzu und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so sprich, dass diese Steine Brot werden.

Er aber antwortete und sprach: Es steht geschrieben (5.Mose 8,3): "Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht."

Da führte ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt und stellte ihn auf die Zinne des Tempels und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so wirf dich hinab; denn es steht geschrieben (Psalm 91,11-12): "Er wird seinen Engeln für dich Befehl geben; und sie werden dich auf den Händen tragen, damit du deinen Fuß nicht an einen Stein stößt."

Da sprach Jesus zu ihm: Wiederum steht auch geschrieben (5.Mose 6,16): "Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen."

Wiederum führte ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg und zeigte ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit und sprach zu ihm: Das alles will ich dir geben, wenn du niederfällst und mich anbetest.

Da sprach Jesus zu ihm: Weg mit dir, Satan! Denn es steht geschrieben (5.Mose 6,13): "Du sollst anbeten den Herrn, deinen Gott, und ihm allein dienen."

Da verließ ihn der Teufel. Und siehe, da traten Engel herzu und dienten ihm.

Wir beten: Gott und Herr, komm zu uns mit deinem Geist und Segen. Gib deiner Gerechtigkeit Raum. Lass deine Wahrheit leuchten. Und stärke uns in der Hoffnung auf dein kommendes Reich. Amen.

Liebe Gemeinde!

Der Himmel ist offen. Das Leuchten Gottes selbst spiegelt sich in Jesu Gesicht. Jesu Berufung, sein öffentlicher Weg beginnt mit einer dreifachen Liebeserklärung Gottes: „Du bist mein Sohn. Du bist geliebt. Ich habe Wohlgefallen an dir.“<sup>1</sup>

Doch die Szene wechselt jäh. Der Bruch ist brutal, ein kleines Wort genügt: „Da“ - „Da wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt, damit er von dem Teufel versucht würde.“ Göttliches Licht und teuflisches Dunkel, - so dicht beieinander. Das „da“ leitet den Szenewechsel ein, und das „damit“ stellt ausdrücklich eine Verbindung her. Erkennt in der Versuchung einen tieferen, einen göttlichen Sinn.

Ganz ähnlich wie bei der Taufe Jesu. Johannes wollte nicht. „Ich bedarf dessen, dass ich von dir getauft werde, und du kommst zu mir?“ - Aber Jesus drängt ihn: „Lass es jetzt zu! Denn so gebührt es uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen.“ Jesus, der sich einreihet in die Schar der Sünder. Um so „alle Gerechtigkeit zu erfüllen“. Und jetzt: „Damit er vom Teufel versucht würde.“ Es ist derselbe Geist, der eben noch aus dem Himmel auf ihn herabgekommen war

---

<sup>1</sup> Markus 1,11

<sup>2</sup> Predigt 18.2.2024.odt 10558

und seine Göttlichkeit bezeugt hat, der ihn nun in die Wüste führt.

Als würde sein weiterer Weg, sein öffentliches Auftreten diese Zeit des Fastens mit all seinen Risiken und Nebenwirkungen als Vorbereitung geradezu erfordern. Wie so eine Art Krafttraining, um für das gerüstet zu sein, was ihn später erwartet.

Aber wer ist der, mit dem Jesus es nun zu tun bekommt? Wir sehen so eine Art Mischung aus den eigenen inneren Regungen, - und einer Macht, die ihm von außen entgegentritt. Die inneren Regungen: „Da er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, hungerte ihn.“ Das Fasten führt auch Jesus an seine körperlichen Grenzen. Der „Hunger“ beschreibt eines der Grundbedürfnisse des Menschen – und eine seiner Grundängste: Die Angst, zu verhungern. Die Angst, das Leben zu verlieren.

Hier geht's ja nicht nur um „7 Wochen ohne“, - um den Verzicht z.B. auf Schokolade, was die Lust auf Süßes, die „Versuchung“ geradezu in ungeahnte Höhen steigern kann. Hier geht es – das will die Geschichte sagen – um Leben und Tod. Und so wird der Hunger zum Einfallstor für die Versuchung.

Aber – das will Matthäus *auch* sagen – es geht um weit mehr als die inneren Befindlichkeiten: „Und der *Versucher* trat herzu ...“. Wer ist dieser „Versucher“? „Diabolos“ wird er genannt, - der „Durcheinanderwerfer“. Und damit wird er zum Gegenspieler des Schöpfers: Während Gott von Anfang an das Durcheinander, das Tohuwabohu des Kosmos in eine gute Ordnung bringt, legt er es darauf an, die Welt wieder in das Chaos *vor* dem ersten Machtwort Gottes zu stürzen.

Gott bezieht alles aufeinander und verbindet alles mit einander, indem er der Schöpfung eine gute Ordnung gibt: Himmel und Erde, Meer und Land, Tag und Nacht. Der *Diabolos* zerreißt, was verbunden ist<sup>2</sup>: die Beziehung zwischen Mensch und Gott, zwischen Mensch und Mensch und zwischen Mensch und Natur. Indem er Zweifel sät.

Im Paradiesgarten war es die Schlange, - und die Frage „Sollte Gott wirklich gesagt haben ...?“ - Und hier ist es – gegen das Unbedingte: „Du ist mein Sohn, du bist geliebt

---

2 Die Bibel erzählt davon, dass Gott selbst mehrfach in der Versuchung war, zu zerreißen, was verbunden ist: In der Sintflut wäre er beinahe der Versuchung erlegen, die ganze Schöpfung auszulöschen (Genesis 7f). In der Geschichte mit dem Goldenen Kalb kann Mose ihn nur mit Mühe überreden, sein geliebtes Volk nicht zu vernichten (Exodus 32). Und im Jonabuch muss er sich buchstäblich selbst in letzter Minute daran erinnern, dass er mit allen Völkern „gnädig, barmherzig, langmütig und von großer Güte ist (Jona 4,2). Es ist ein Ringen in Gott selbst um das Verbundenbleiben. Das Thema der Reue Gottes (... da reute es den Herrn) zeigt einen lebendigen, einen leidenschaftlichen Gott, der mit Etiketten wie „Allmacht“ oder „Allwissenheit“ oder „Unveränderbarkeit“ kaum angemessen beschrieben werden kann.

und du hast mein Wohlgefallen“ - die Bedingung, die das Unbedingte in Zweifel zieht: „*Wenn* du Gottes Sohn bist..“

Das ist sein Spiel, seine List: Der Zweifel. Zweifel, ob wir noch zu Gottes Einflussbereich gehören. Ob Gott uns wirklich liebt. Ob er uns gönnt, was uns zusteht. Zweifel, ob wir nicht statt der Abhängigkeit, die mit der Verbundenheit mit Gott einhergeht, besser auf Unabhängigkeit setzen sollten: „Ihr werdet sein wie Gott!“ Das Band zerreißen. Das „Band der Liebe“, das plötzlich wie eine Fessel erscheint: Die Unabhängigkeit von Gott würde uns einen Raum der Freiheit eröffnen und uns mehr Macht und Sicherheit verschaffen. Und vor allem: mehr Spaß! Ist es nicht so?!

Und hier: „Bist du Gottes Sohn, so sprich, dass diese Steine Brot werden.“ Es wäre doch so einfach. *Wenn* du wirklich Gottes Sohn bist: Dann müsstest du nicht hungern. Das hättest du gar nicht nötig. Dann müsstest du nicht leiden. Du hättest die Macht, deinem Leiden augenblicklich ein Ende zu machen. Hungern, das ist das Schicksal derer, die sich nicht helfen können. Aber du kannst dir helfen: „Hilf dir selber, wenn du Gottes Sohn bist, und steig herab vom Kreuz!“<sup>3</sup>

---

3 Matthäus 27.40

Aber Jesus will die Verbindung zum Vater nicht zerreißen: „Der Menschensohn *muss* viel leiden und verworfen werden“: Es ist kein anderer als Gott selbst, der hinter diesem „muss“ steht. Und Jesus stiehlt sich nicht davon: „Siehe, wir gehen hinauf nach Jerusalem“. Und als Petrus sich ihm in den Weg stellt: „Das widerfahre dir nur nicht!“ fährt er ihn an: „Hinter mich, du Satan! Denn du meinst nicht, was göttlich, sondern was menschlich ist.“

Hier erinnert er an die Geschichte Gottes mit seinem Volk, - und reiht sich selbst ein in diese Geschichte: „Gott hat dich geleitet vierzig Jahre in der Wüste, auf dass er dich demütigte und *versuchte*, damit kundwürde, was in deinem Herzen wäre, ob du seine Gebote halten würdest oder nicht. Er ... ließ dich hungern und speiste dich mit Manna, auf dass er dir kundtäte, dass der Mensch nicht lebt vom Brot allein, sondern von allem, was aus dem Mund des HERRN geht.“

Doch der Versucher gibt nicht auf: „Da führte ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt und stellte ihn auf die Zinne des Tempels und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so wirf dich hinab; denn es steht geschrieben (Psalm 91,11-12): "Er wird seinen Engeln für dich Befehl geben; und sie werden dich auf den Händen tragen, damit

du deinen Fuß nicht an einen Stein stößt." Der Teufel mit der Bibel in der Hand, wer hätte das gedacht?! Und wenn wir doch diese Zusage haben, die übrigens einer der beliebtesten Taufsprüche ist, was kann uns dann noch passieren? - Doch das geht zu weit. Statt den Willen des Vaters zu tun, würde Jesus ihm *seinen* Willen aufzwingen: „Wiederum steht auch geschrieben: "Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen."

Da zeigte ihm „der Teufel alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit und sprach zu ihm: Das alles will ich dir geben, wenn du niederfällst und mich anbetest. Da sprach Jesus zu ihm: Weg mit dir, Satan! Denn es steht geschrieben (5.Mose 6,13): "Du sollst anbeten den Herrn, deinen Gott, und ihm allein dienen." Wir sind hier, in 5. Mose 6, beim Grundbekenntnis Israels: „Höre, Israel, der HERR ist unser Gott, der HERR ist einer. Und du sollst den HERRN, deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft.“

Gegen die vielleicht mächtigste Versuchung, Macht und Reichtum, setzt Jesus das Bekenntnis zu dem EINEN Gott, der allein der Herr ist. So wie wir es im Vaterunser tun: „Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.“

„Da verließ ihn der Teufel. Und siehe, da traten Engel herzu und dienten ihm.“ Der Kampf ist zuende, - vorerst jedenfalls. Jesus hat seinen Versuchungen widerstanden. Wie konnte er das? Er hatte Ressourcen. Er konnte zurückgreifen auf einen Vorrat von Worten der Bibel, die jetzt wie Leitplanken für ihn waren. Auch wir haben solche Ressourcen. Eine der ganz zentralen, wenn es um das Verbundenbleiben geht: Das, was wir das Doppelgebot der Liebe nennen: "Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft und deinem ganzen Gemüt, und deinen Nächsten wie dich selbst".<sup>4</sup> Oder das, was auch uns in der Taufe zugesprochen wurde, bedingungslos: Du bist mein Kind. Du bist geliebt. An dir habe ich Wohlgefallen. Oder, mit den Worten des Apostels Paulus gesagt: „Ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch irgendeine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.“ Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.